

Der hier eingeschlagene Weg scheint — soweit man dies beurteilen kann — nicht wie manche andere eine Sackgasse zu sein, sondern wirklich zu dem angestrebten Ziel einer echten Verlebendigung der Meßfeier hinzuführen. J. Schmitz

REIFENBERG, Hermann (Hrsg.): *Hauseucharistie*. Gedanken und Modelle. München 1973: Kösel-Verlag. 182 S., Paperback, DM 15,—.

Bereits die Anzahl der Seiten, die den drei Teilen des Buchs (Abhandlungen, Modelle und Erläuterungen, Dokumente) zugeordnet ist, zeigt, wo das Schwergewicht liegt. Am umfangreichsten ist der erste Teil, der neben Überlegungen zu Sinn, Anlaß und Gestaltung der Hauseucharistie vor allem ein Plädoyer für die „offene Kommunion“, d. h. die Möglichkeit, auch innerhalb der Schwesterkirche an der Eucharistie teilnehmen zu dürfen, bietet. Dabei wird der Eindruck erweckt, als sei das Problem sehr einfach zu lösen: durch den Verzicht auf Theologie und die praktische Durchführung der offenen Kommunion: „Das Abendmahlsmysterium des Herrn Christus ist ‚allumfassend‘, die Abendmahlstheologie seiner Christen ist kirchentrennend. Man könnte auch sagen: Die actio Christi hat eine katholische Dynamik, die intellektuelle Beschäftigung mit ihr von seiten seiner Gläubigen hat eine akatholische Wirkung“ (S. 22). Daß das Problem der offenen Kommunion aber keineswegs so einfach aus der Welt zu schaffen ist, zeigen die Abhandlungen selbst. In ihnen wird nämlich eifrig theologisiert.

Was dort an Gedanken vorgetragen wird, bedarf noch einer eingehenden Diskussion, da eine Reihe von Fragen offen bleibt, mögen auch scheinbare Antworten geboten werden, z. B. die Frage nach dem Verhältnis von Amt und Eucharistie, *communio* und Eucharistie, Ortskirche und Gesamtkirche. Es wäre zu wünschen, daß diese Fragen intensiver als bisher aufgegriffen und im Hinblick auf die Vereinigung der Christen besprochen würden.

Mag auf den theoretischen Ausführungen auch das Schwergewicht liegen, so kommt doch die Praxis nicht zu kurz. Pfarrer, Religionslehrer, Leiter von Exerzitien und viele andere finden gute Vorschläge zur Gestaltung der Meßfeiern im kleinen Kreis bei den verschiedensten Anlässen. J. Schmitz

Pustet-Taschenmeßbuch. Die Sonn- und Feiertage im Lesejahr C. Ein Volksmeßbuch für jeden. Regensburg 1973. Verlag Friedrich Pustet. 420 S., Kunstleder, DM 12,80.

Noch eine weitere Taschenausgabe des Lektionars (nicht „Taschenmeßbuch“ oder „Volksmeßbuch“) für das Lesejahr C können wir hier vorstellen, und zwar eine Ausgabe, von der der Verlagsprospekt behauptet, daß sie „allen Ansprüchen gerecht wird, die man heute an ein Volksmeßbuch stellen kann“ — eine Formulierung, die man nicht ganz so ernst nehmen sollte, wie sie sich gibt; denn es handelt sich um einen „Werbespot“.

Trotzdem: Es liegt hier ein in Inhalt und Aufmachung ansprechendes Buch vor, das sicher viele Freunde finden wird. Neben den offiziellen Texten des Lektionars (Lesungen und Zwischengesänge), der Feier der Gemeindemesse (einschließlich der vier Hochgebete und zwei Allgemeinen Präfationen) und dem lateinischen *Ordo Missae* bietet es jeweils einen Tagesgedanken, der als Anregung für die private Meditation, aber auch als Grundlage für die Einführung in die Messe dienen kann; ferner sind darin enthalten: jeweils eine Bitte um Vergebung für den Bußakt, Fürbitten, kurze Hinführungen zu den Schrifttexten und schließlich im Anhang 30 Kirchenlieder in der ökumenischen Fassung. Die Einführungs- und Gebetstexte sind übrigens aus „Der Wortgottesdienst der Sonn- und Feiertage. Lesejahr „C“ (Regensburg 1973) entnommen.

An der Aufmachung verdienen hervorgehoben zu werden: 1. der stabile Einband aus blauem Kunstleder, 2. zwei Zeichenbänder und 3. die Verwendung relativ großer, gut lesbarer Typen, die es ermöglichen, das Buch im Gottesdienst zu verwenden, sei es in der Gemeindemesse (etwa Lektor oder Vorbeter), sei es bei Meßfeiern in einer Wohnung. Alles in allem: Ein Buch, das auch in drei Jahren wieder gute Dienste zu leisten vermag. J. Schmitz

EBERTS, Gerhard: *Wir feiern das Jahr*. Eine Deutung des Kirchenjahres für unsere Zeit. Ein Handbuch. München/Luzern 1973: Rex-Verlag. 177 S., geb., DM 15,80.

„Dieses Buch möchte so etwas wie ein Wegweiser sein. Es bietet eine Fülle an Informationen über die Entstehung der Feste . . . Doch dieses Buch ist nicht nur ein Wegweiser. Es geht den Weg mit, den es zeigt . . . Darum berichtet dieses Buch nicht nur in Art eines Lexikons über die Wurzeln und die Entwicklung kirchlicher Feste, sondern regt durch Meditationen zum Nachdenken an.“ So umschreibt der Verfasser im Vorwort die Absicht

seines Werkes. Zu dessen Verwendung bemerkt er: „Man kann das Buch privat als Vorbereitung auf die Festtage lesen. Es läßt sich im Unterricht ebenso verwenden wie zur Einführung in die Gottesdienste.“

Im einzelnen geht der Verfasser in der Weise vor, daß er zunächst kurz den Sinn der Kirchenjahreszeit darstellt und deren Bedeutung für uns heute aufzeigt. Danach behandelt er einzelne Stichworte, die manchmal eng, manchmal nur sehr locker mit der Festzeit verbunden sind, und fügt dem jeweils eine Anregung zur Meditation hinzu, die das Verständnis der kirchlichen Feste vertiefen soll.

Greifen wir als Beispiel Weihnachtsen heraus. „Das Wort ist Fleisch geworden“ finden wir hier als Grundgedanken angegeben, der über etwas mehr als zwei Seiten näher erläutert wird. Dann folgen als Stichworte: Menschwerdung, Weihnachtmette, Engel, Bescherung, Weihnachtsbaum, Stefanus, Johannes, Neujahr, Epiphanie, Dreikönige, Sternsingen, Haussegnung, Maria Lichtmeß, Blasiussegen.

Man darf dem Verfasser bescheinigen, daß es ihm gelingt, zum Sinn der Festtage hinzu führen, altes Brauchtum in seinem Gehalt zu erschließen und so einen wertvollen Beitrag zur Belebung des Kirchenjahres zu leisten.

Jedoch sollen Schwächen nicht verschwiegen werden. Es finden sich immer wieder rein formale Aussagen, die den meisten Lesern praktisch keine Information bieten. Dazu zählt z. B., was über die literarische Art der „Weihnachtsberichte“ gesagt wird, oder die Bemerkung zur Entstehung des Epiphaniestages: „Auch der ägyptische Isis- und Osirismythos lieferte Elemente für dieses Fest“, der keine weiteren Angaben hinzugefügt werden. Zu beanstanden sind ferner eine Reihe geschichtlicher Darstellungen. Zum Datum des Weihnachtsfestes erklärt der Verfasser: „Wenn wir heute Weihnachten am 25. Dezember feiern, so deshalb, weil der 25. März, der alte Frühlingsanfang, als Tag der Welterschöpfung galt. Auf diesen Tag legte man die Empfängnis des Herrn. Demnach ergab sich der 25. Dezember als Geburtstag Jesu.“ (S. 26). So schön diese Deutung auch klingen mag, sie ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Man vgl. nur, was H. Frank (Weihnachten, I. Heortologie: LThK² 10,985) schreibt. Nach den Kenntnissen der Kirchengeschichte und der Exegese geht es heute nicht mehr an, wie es S. 33 geschieht, den Apostel Johannes mit dem Evangelisten zu identifizieren und den Evangelisten Johannes als Autor der Apokalypse hinzustellen. Die Namen Caspar, Melchior und Balthasar für die drei Weisen finden sich nicht erst seit dem 9. (S. 37), sondern bereits seit dem 6. Jahrhundert. Außerdem kann man nicht mit Sicherheit behaupten, Ambrosius berichte, „daß die Neugetauften mit Kerzen in die Versammlung der Gläubigen einziehen“ (S. 88 f). Die Echtheit der Schrift „De lapsu virginis consecratae“: auf die sich die Angabe stützt, ist sehr umstritten. Ferner: Die Angaben über die Entstehung des Pfingstfestes entsprechen wohl nicht ganz dem heutigen Stand der Forschung.

Bereits diese wenigen Beispiele von Mängeln, denen sich weitere anfügen ließen, machen deutlich, daß man das Buch nur dann mit vollem Gewinn liest, wenn weitere Literatur zu Rate gezogen wird.

J. Schmitz

HEIM, Burkhard: *Beten im Gottesdienst.* Gebete mit der Gemeinde für jeden Sonntag und Feiertag. Ringbuchausgabe DIN A 5. Neuffen 1973: Sonnenweg-Verlag. 256 S., Subskriptionspreis bis Erscheinen DM 22,—, sonst DM 24,—.

Das Buch gehört zwar einerseits in die Reihe der zahlreichen sog. Gottesdienstmodelle, die in dieser Zeitschrift bereits vorgestellt wurden und noch werden, fällt aber andererseits aus der Reihe heraus. Es bietet nämlich Gebetsvorschläge für den evangelischen Gottesdienst.

Die Vorschläge beziehen sich zunächst auf das Kirchenjahr, die Feste im Kirchenjahr und den Weihnachtsfestkreis. Daran schließen sich dann eine Gruppe von Agenden für Abendmahlsfeiern und eine Sammlung verschiedenartiger Texte an: Voten, Einschübe, das Vaterunser — mit der Gemeinde gebetet, Gebet nach der Predigt im Dialog, Texte und Lieder im Kirchenjahr, Gebete vor dem Gottesdienst. Ein Stichwortverzeichnis weist auf eine große Zahl von Themen hin, die im Buch angesprochen werden.

Gewiß lassen sich die meisten Texte in der vorliegenden Form nicht ohne weiteres in den katholischen Gottesdienst übernehmen, doch können sie auch hierfür gute Anregungen vermitteln, z. B. für die Einführung und das Schuldbekenntnis zu Beginn der Messe, für die Formulierung von Orationen in Gruppengottesdiensten oder selbständigen Wortgottesdiensten. Die Gebete des Buchs sind so abgefaßt, wie man es von modernen Texten erwartet: sie berücksichtigen die Situation und Erfahrung der Menschen von heute und sind in einer einfachen Sprache gehalten, die es ermöglicht, den Inhalt beim Hören zu verstehen.

J. Schmitz